Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 22 (1951)

Heft: 5

Rubrik: Vereinigung der Anstaltsvorsteher von von [i.e. von] Baselland und Baselstadt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

che nötig haben. Die Renten sind bedeutend höher als bei uns. Im ganzen Lande, fast in jedem Dorfe, bestehen schöne Altersheime, die den alten Leuten als Einzelpersonen oder Ehepaare einen in jeder Hinsicht guten Aufenthalt bieten. Auch Alterssiedelungen sind in grosszügiger Art gebaut worden.

Es ist unmöglich, im Rahmen einer Buchbesprechung das ganze Gebiet der sozialen Fürsorge in Dänemark darzustellen. Es lag mir vor allem daran, durch dieses Buch über das dänische Fürsorgewesen auf die Fürsorge in jenem Lande hinzuweisen und das Interesse der schweizerischen Fürsorger dafür zu wecken. P. Wieser.

Vereinigung der Anstaltsvorsteher von von Baselland und Baselstadt

VORANZEIGE

Liebe Freunde, leider musste im letzten Moment der auf 28. Februar angekündigte *Besuch im Kinderheim Anstalt Beuggen* abgesagt werden, da verschiedene Kinder an Grippe erkrankt und zudem die baulichen Veränderungen nicht zu Ende geführt waren.

Als neuen Termin haben wir *Mittwoch, den 30. Mai 1951* bestimmt. Programme und Anmeldungsformulare werden Ihnen im Verlauf des Monats Mai zugestellt werden.

Gerne hoffen wir, dass sich viele von Ihnen diesen Tag reservieren werden.

Mit freundlichen Grüssen:
Der Präsident: *A. Schneider.*

Intelligenz und Phantasie und die Berufswahl

Eine neue Schrift von Prof. Dr. Paul Moor.

Als Heft VIII der Hefte für Anstaltserziehung (Verlag Landerziehungsheim Albisbrunn, Hausen a. A., auch durch den Buchhandel zu beziehen, 131 Seiten. Preis broschiert Fr. 4.50), das vortrefflich die Aufgabe dieser Schriftenreihe erfüllt, der Erziehung der Erzieher zu dienen. Man sieht, wieviel noch auf dem Gebiet der heilpädagogischen Psychologie geleistet werden kann, aber auch geleistet werden muss, damit dauerhafte Erfolge in der Nacherziehung erzielt werden können. Man freut sich, wie scheinbar unbeabsichtigt Prof. Moor für Heimerziehung wirbt und feinsinnig erörtert, wo dieser grössere Aussichten als der in einer Familie zuzubilligen ist; man lässt sich gerne belehren, dass gewisse Begriffe, wie etwa Schulintelligenz und Lebensintelligenz zu gefährlichen Schlagworten entarten können. Ich muss mich jetzt mit ein paar Andeutungen begnügen, in der Hoffnung, dass aus dem Leserkreis sich ein Praktiker meldet, der diesen erwünschten Zuwachs im pädagogischen Schrifttum eingehend besprechen will.

In diesem Zusammenhang können wir den Lesern eine Mitteilung machen, die sicher mit grosser Freude aufgenommen wird. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Herrn Dr. Paul *Moor,* der bisher als Privatdozent an der Universität wirkte, zum Ausserordentlichen *Professor für Heilpädagogik an der Universität Zürich* ernannt. Diese Wahl bedeutet eine grosse Anerkennung der bisherigen Tätigkeit von Herrn Prof. Moor, da nun ein Lehrauftrag, der seinerzeit speziell für Herrn Prof. Hanselmann geschaffen wurde, auf Herrn Dr. Moor übertragen worden ist. Wir wissen, dass der VSA und das Fachblatt auch künftig auf die in so hilfsbereiter Art erfolgende, überaus geschätzte Mitarbeit von Herrn Professor Moor dankbar zählen darf.

Formular für Unterstützungsgesuche

Die Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit hat ein Formular für Unterstützungsgesuche ausgearbeitet. Es kam auf Grund einer Erhebung über das Vorhandene zustande und versucht, zugleich einfach und vollständig zu sein. Es eignet sich vor allem für Begehren um materielle Hilfe. Die schweizerischen Fürsorgewerke werden hiermit freundlich eingeladen, das Formular zu benützen. Es ist wohl geeignet, unser überdimensioniertes Formularwesen zu vereinfachen und Arbeit zu sparen. Der Preis beträgt Fr. 5.— pro 100 Stück. Beim Bezug von über 500 Stück wird ein Rabatt von 10 % gewährt. Bezugsstelle: Sekretariat der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit, Brandschenkestrasse 36, Zürich 2, Postfach Zürich 39, Tel. 32 52 32.

Erlebtes

Im Jahr 1904 übernahmen wir die Stelle als *Hauseltern der Männerabteilung der Schweiz. Anstalt für Epileptische* in Zürich. Obwohl wir schon gewisse Erfahrungen im Anstaltsbetrieb gesammelt hatten — ich war 6 Jahre Anstaltslehrer und meine Frau 2 Jahre Gehilfin in einer grössern Anstalt — kam uns das Einleben in die neue Arbeit oft recht schwer an, hatten wir es doch hier zur Hauptsache nicht mehr mit Gesunden, sondern mit Kranken zu tun. Das Männerhaus beherbergte damals etwas mehr als 80 Patienten, während es heute mehr als 130 sind.

Mit viel Geduld und Nachsicht haben uns Direktion und Anstaltsarzt in die schwere Arbeit eingeführt. Herr Dr. *Ulrich* sel. hat sich viel Mühe gegeben, uns mit dem Charakter der Epileptischen bekannt zu machen. Als ein 13jähriger Kranker einst meiner Frau aus einer, in unserm Korridor aufgehängten Schürze 5 Fr. samt dem Geldbeutel entwendete, fand ich eine leichte körperliche Strafe für angezeigt. Herr Dr. Ulrich war aber anderer Meinung und ich musste einen ernsten Verweis einstecken und die Bemerkung, dass es sich um einen Kranken handle und dass körperliche Züchtigung in der Anstalt nicht geduldet werde.

Es dauerte wohl ein Jahr, bis wir uns in den Charakter der Epileptiker einigermassen eingelebt hatten. Als mir der Arzt in einer düstern Stunde empfahl, alles als krank und abnormal zu betrachten, fragte ich ihn etwas ärgerlich, wer dann noch als normal gelten dürfe, da antwortete er mir zum Trost: «Wir wollen annehmen, dass wir beide als normal gelten dürfen.»

Herr Dr. Ulrich beteiligte sich damals mit viel Mühe und Hingebung an Einführungskursen, um Lehrer und Vorsteher für Schwachsinnige und geistig Abnorme aufzuklären und diese der sachgemässen Behandlung zuzuweisen.